

# Erfolgreiche Gesundheitspolitik braucht mehr Ärztinnen und Ärzte

**Jürg Schlup**

Dr. med., Präsident der FMH



Mit den eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober 2015 werden die Karten der Politik wieder neu gemischt und es darf gehofft werden, dass sie den frischen Wind durch die Parlamentskammern pusten, der die Schweizer Stabilität vom Stillstand unterscheidet.

Wenn Sie als stimmberechtigte/-r Arzt oder Ärztin entscheiden, wer Sie für die kommenden vier Jahre im Parlament politisch vertreten soll, werden wohl – wie bei allen anderen Wählern und Wählerinnen auch – sehr verschiedene Anliegen und Präferenzen in diese Entscheidung einfließen. Anders als bei vielen anderen Stimmbürgerinnen und -bürgern, werden Sie jedoch vermutlich der Gesundheitspolitik besondere Bedeutung beimessen: sei es aufgrund von Verbesserungspotentialen in der Patientenversorgung, die Sie täglich erleben, sei es wegen der Auswirkungen konkreter politischer Entscheidungen auf Ihre Berufstätigkeit und Arbeitsbedingungen. Sie wählen – zumindest unter anderem – auch in Ihrer Rolle als Medizinalperson.

## Überlassen wir die Gesundheitspolitik nicht den anderen: Das Parlament braucht Ärztinnen und Ärzte!

Obwohl das Gesundheitswesen nach dem Baugewerbe und dem Detailhandel einer der wichtigsten Arbeitgeber in der Schweiz ist, zeigt ein Blick auf die berufliche Zusammensetzung des National- und Ständerats, dass sich von 200 Nationalräten gerade einmal sieben und von 46 Ständeräten gerade einmal zwei Parlamentarier dem Bereich «Gesundheitswesen» zuordnen. Ein Blick auf die Interessenbindungen hingegen zeigt, dass andere für die Gesundheitsversorgung zentrale Akteure deutlich stärker vertreten sind. So geben alleine in den Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit des National- und des Ständerats 30% der Mitglieder Verbindungen zu Krankenkassen an.

Folglich laufen die vielen Gesundheitsfachpersonen in unserer Bevölkerung – darunter Ärztinnen und Ärzte – Gefahr, im politischen Leben unterrepräsentiert zu sein. Die hohe Arbeitsbelastung könnte ein Grund hierfür sein, weil für die politisch erfolgversprechende Ochsentour schlicht die Zeit fehlt, aber auch der hohe

Anteil ausländischer Kolleginnen und Kollegen ohne aktives und passives Wahlrecht dürfte dazu beitragen. Warum ist es so wichtig, dass mehr Ärzte und Ärztinnen im Parlament vertreten sind? Hier geht es nicht nur um die Vertretung ärztlicher Interessen in der Politik, es geht vor allem um das Einbringen spezifischer Kompetenzen, die bei der Gestaltung des Gesundheitswesens allen – Behandelnden wie Behandelten sowie Prämienzahlern und -zahlerinnen – zugutekommt.

## Gesundheitspolitik braucht Expertise – politisch aktive Ärztinnen und Ärzte verdienen unsere Unterstützung!

Ein Bericht, der von McKinsey und der London School of Economics in Zusammenarbeit mit Forschenden aus Harvard und Stanford im Jahr 2010 erarbeitet wurde, kommt zu einer klaren Aussage: Je höher der Anteil an Fachpersonen mit klinischer Ausbildung im Management eines Spitals ist, desto bessere klinische und finanzielle Ergebnisse werden erzielt – und desto höher ist die Patientenzufriedenheit.

Wenn dies für das Management in einzelnen Spitälern zutrifft, wie viel bedeutsamer ist es dann, dass die entscheidenden Rahmenbedingungen für unsere Gesundheitsversorgung mit all ihren Institutionen von Personen mit fachlicher Expertise gesetzt werden! Wer die Arbeit mit Patienten und Patientinnen aus eigener Erfahrung kennt, dürfte nicht nur im Spital-Management, sondern auch in Politik und Gesetzgebung grössere Erfolge durch gute und praxistaugliche Lösungsvorschläge erzielen.

Darum unterstützt die FMH ärztliche Kandidatinnen und Kandidaten, die einen Sitz im National- oder Ständerat anstreben. 19 Kolleginnen und Kollegen haben von dem Angebot der FMH Gebrauch gemacht und stellen in dieser Ausgabe sich und ihre gesundheitspolitischen Anliegen der Leserschaft vor. Da ihre Positionen genauso vielfältig sind wie die schweizerische Ärzteschaft, hoffe ich, dass für jeden von Ihnen jemand dabei ist und wir eine lebhaft gesundheitspolitische Debatte befördern können!